

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 28 (1941)
Heft: 4

Artikel: Rheinberger-Denkmal in Vaduz von Franz Fischer, Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

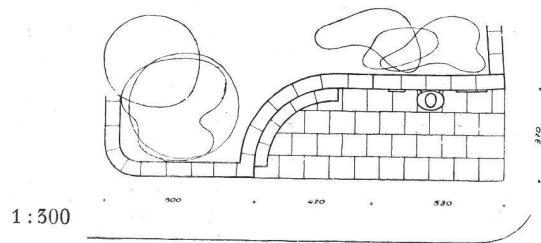
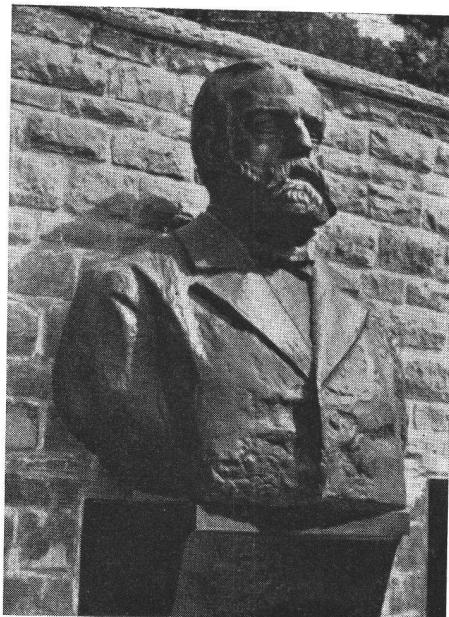
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

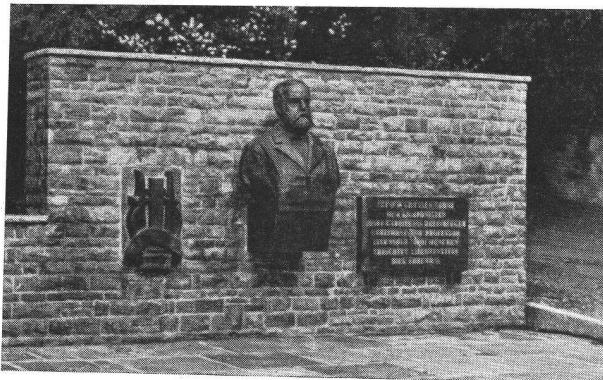
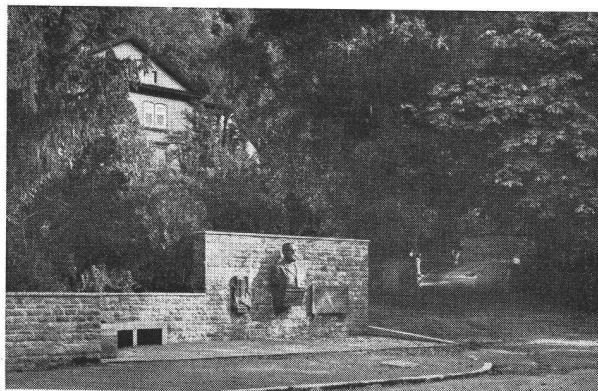
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1:500



dem die geistige Indifferenz die Tochter der aufgehobenen Gegensätze ist.

Es kam der Zeit sehr entgegen. Die zwanziger Jahre erkannten sich wieder in der sublimen Auflösung. Bezeichnenderweise sahen sie nicht die europäisch-mittelalterliche Quelle, sondern die der asiatischen Kontemplation. Europa war nach Osten geöffnet. Es ist die Zeit des «Untergangs des Abendlandes», der Uebersetzungen aus dem Chinesischen von Klabund und Bethge.

Manchmal will uns scheinen, als hätte die Zeit, in der Klee lebte, auf diesen Mann von ihren Lasten abgeladen, als hätte sich ihr ausschweifend lasterhaftes Ausbeuten der Entdeckung des Unbewussten in seinem unendlich grossen Hinterland resorbiert und neutralisiert. Vielleicht dass diese heilende Wirkung durch ihn sich auf lange Sicht doch als dauernder erweist als seine zerstörerische, die ihr fast notwendiges Komplement war. Klee war ein Zauberer, ein Magier mit allen Auszeichnungen und allen Versuchungen, denen er auch zeitweise erlag. «Der Witz hat über das Leid gesiegt» war das Motto am Beginn seiner Künstlerschaft. Es zieht sich durch das ganze Werk wie ein Leitmotiv. In ihm wurzelte immer wieder das Lästerliche. Klee pflegte vertrauten Umgang mit den Geistern, und wenn je einem Menschen ein Engel erschienen ist, so ihm. Er kannte sehr wohl das wahre Gefühl der Frömmigkeit, und in seinen besten Augenblicken war er erfüllt von ihm. Aber es gab Momente, da gab er alle seine Erfahrungen preis. Sie kamen ihm zu nah, wurden ihm gefährlich. Er entledigte sich Gottes und des Menschen, tat, als wären sie wirklich nur Spuk. In der teuflisch gescheitesten Ironisierung setzte er seinen eigenen Ernst der Lächerlichkeit aus. Der Witz hatte über das Leid gesiegt.

G. Oeri

Rheinberger-Denkmal in Vaduz

von Franz Fischer, Zürich

Auf Veranlassung der Fürstlichen Regierung von Liechtenstein wurde im Frühjahr 1959 ein Wettbewerb für das Denkmal des Komponisten J. G. Rheinberger 1839—1901 in Vaduz ausgeschrieben, wobei neben zwei Liechtensteinern, auf Vorschlag vom Departement des Innern, Bern, drei Schweizer und auf Vorschlag der deutschen Reichskammer, Berlin, drei deutsche Bildhauer eingeladen wurden. Als Standort des projektierten Denkmals wurde der Platz vor dem Geburtshaus des Komponisten zwischen dem Regierungsgebäude und der Kirche in Vaduz bestimmt, mit Front gegen einen Platz, der von fünf Straßen gekreuzt wird. Die Jury, bestehend aus dem liechtensteinischen Landtagspräsidenten A. Frommelt und den Bildhauern Hermann Hubacher, Zürich, und Prof. L. Liebermann, München, entschied sich einstimmig für den Entwurf von Bildhauer Franz Fischer, Zürich, dem dann auch die Ausführung übertragen wurde.

Als Baumaterial wurde der rostrote Quarzit (aus der Gegend) verwendet, für die Bildhauerarbeiten Harfe und Schrifttafel Colombe und für die Porträtbüste Bronze.